



Heimatkundliche Beiträge und Vereinsnachrichten

Heimatverein Oberasbach e.V.



Inhaltsverzeichnis

Birgit Huber Unsere 1. Vorsitzende stellt sich vor	3	
Manfred Gruber/Horst Rattay Hainberg – Die Jahre nach dem 2. Weltkrieg	5	
Günter Mages Die Hubertusjagd auf dem Hainberg	16	
Ekkehard Scharfenberg 500 Jahre Sonnenuhrenkunst in Nürnberg	19	
<i>Heimatverein Oberasbach aktuell</i>	<i>Grüne Seiten</i>	11

Titelbild: Natur auf dem Hainberg

Wir wünschen unseren Mitgliedern und Freunden ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2009.

Unsere 1. Vorsitzende stellt sich vor

Das deutsche Wort **Heimat** verweist auf eine Beziehung zwischen Menschen und Raum. Allerdings ist die geographisch-historische Eingrenzung der Bezugsräume keine feststehende, sondern situationsbedingt verschiebbar. *Heimat* kann eine Gegend oder Landschaft meinen, aber auch sich auf Dorf, Stadt, Land, Nation, Vaterland, Sprache oder Religion beziehen. Heimat bezeichnet somit keinen konkreten Ort (*Heimstätte*), sondern Identifikation....

Liebe Heimatvereinsmitglieder,

als Ihre neugewählte erste Vorsitzende möchte ich mich zunächst einmal für Ihr Vertrauen bedanken und mich vorstellen. Ich bin 1968 in Nürnberg geboren und seit 1979 ist



Oberasbach meine Heimat geworden. Meine Jugend habe ich in dem eher städtischen Teil von Oberasbach in der Sonneberger Straße zwischen Rathaus und Gymnasium verbracht. Für mich war Oberasbach Heimat, weil alles, was ich brauchte, wie die Schule, die Bücherei im Rathaus, meine Freunde, die St. Markuskirche, das Ortszentrum, der Tengelmann, der Plus, die Post, die Bushaltestelle Altenberg/West nach

Nürnberg lag nahe zusammen und konnte zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden. Alt-Oberasbach war mir nur bekannt – weil ich ab und zu Wurst beim Metzger List einkaufen musste und ansonsten war Richtung Unterasbach nach dem Hans-Reif-Sportzentrum meine Welt zu Ende.

Nach einer Zwischenstation zurück in Nürnberg und in der Bruckwiesenstraße lebe ich jetzt seit sieben Jahren mit meinen beiden Kindern (14 und 11) in dem Neubaugebiet an der Meißener Straße (Linder Siedlung).

Als ich vor ca. 1 ½ Jahren begonnen habe, mich auf den Wahlkampf vorzubereiten, habe ich Oberasbach aus einer für mich neuen Perspektive kennen gelernt.

Bei den Hausbesuchen in Rehdorf und Alt-Oberasbach habe ich ein ganz neues Gesicht entdeckt. Oberasbach hat auch sehr dörfliche - ländliche Struktur, der Ortsverband hält sehr eng zusammen – die Einwohner identifizieren sich sehr stark mit ihrem Teilort. Bei vielen Geburtstagsbesuchen in Unterasbach lerne ich momentan die Unterasbacher Seele kennen, die wieder anders tickt - schon alleine wegen der Nähe zur Bahnlinie nach Nürnberg.

Als Rehdorfer ist man kein Alt-Oberasbacher und als Alt-Oberasbacher ist man kein Unterasbacher oder Kreutleser – und die Altenberger – zu denen ich mich zähle, sind sowieso etwas Besonderes. Identifikation hat also etwas mit dem Offenlegen von Besonderheiten, von typischen Merkmalen zu tun. Identifizieren bedeutet also Abgrenzen. Identifikation ist Heimat!

Wenn ich manchmal auf externen Tagungen Oberasbach kurz vorstellen soll, weiß ich manchmal nicht genau, was ich sagen soll. Oberasbach liegt im Südwesten von Nürnberg zwischen dem Playmobilfunpark und Faber-Castell ... Das ist jedoch irgendwie unbefriedigend.

Die junge Stadt Oberasbach ist eine aus den vielen Ortsteilen zusammengewürfelte Gebietskörperschaft. Oft wird bemängelt, dass es kein eigentliches Zentrum gibt.

Wie ist Oberasbach entstanden? Wo ist die Identität von Oberasbach? Wer sind wir? Wie kann man uns von Zirndorf oder Stein unterscheiden?

Unser Heimatverein leistet seit vielen Jahren hier Aufklärungsarbeit durch Vorträge, durch die Einrichtung des Heimatmuseums, die Gestaltung von Exkursionen und Ausstellungen.....

Unser Heimatverein ist hier ein wichtiger Bestandteil der Oberasbacher Identität.

Vielen Dank an alle, die hier tatkräftig mitgewirkt haben und mitwirken. Mein Dank gilt hier insbesondere dem zweiten

Vorsitzenden Herrn Gruber und allen anderen Mitgliedern des Vorstandes für ihr Engagement.

Gerne habe ich mich, als Herr Gruber mich fragte, als erste Vorsitzende zur Verfügung gestellt, denn das Thema Heimat, das Thema Identifikation, ist ja die Kernaufgabe eines jeden Bürgermeisters. Ich will mich mit meinen Ideen und meinem Herz gerne in den Prozess einbringen. Ich wünsche mir eine gute Zusammenarbeit und hoffe, dass wir zusammen der jungen Stadt Oberasbach weiterhin viele Impulse geben können.

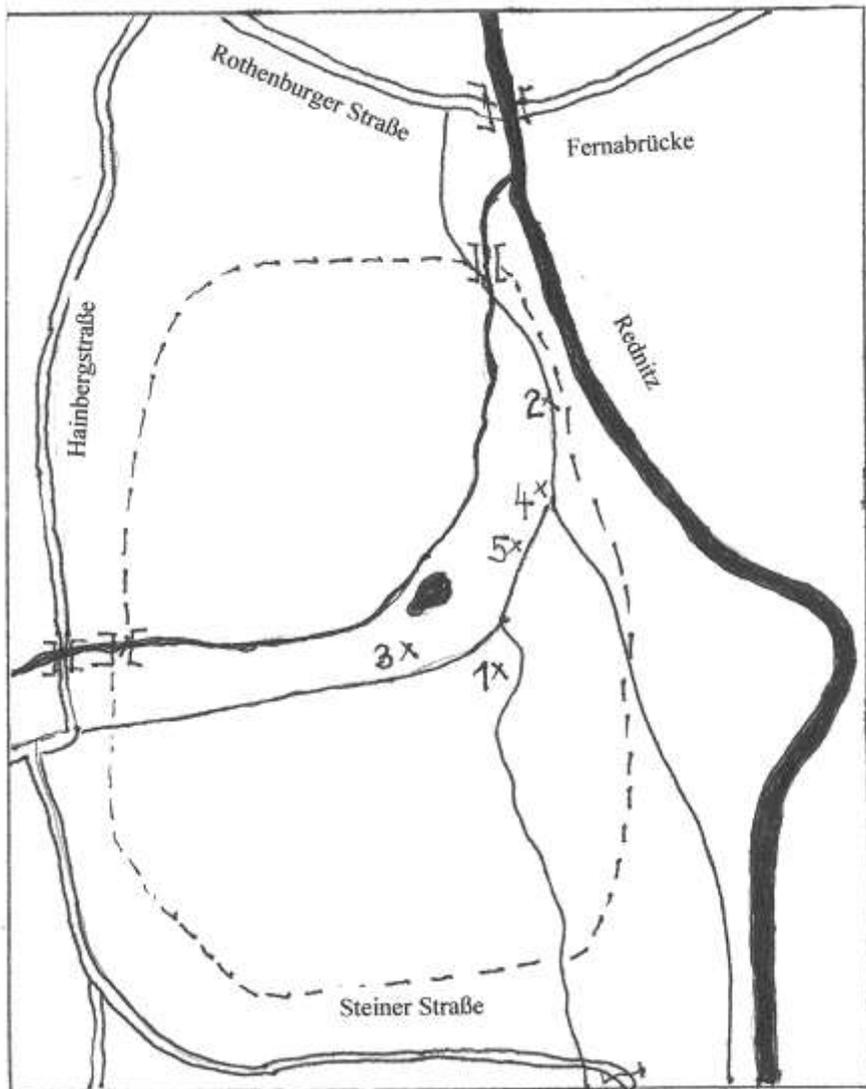
Ihre Birgit Huber

Hainberg – Die Jahre nach dem 2. Weltkrieg

Manfred Gruber/Horst Rattay

Am Abend des 18. April 1945 war der Krieg für Oberasbach zu Ende. Das Gemeindegebiet war von amerikanischen Truppen besetzt. Es herrschte ab sofort die so genannte Militärregierung. Eine nächtliche Ausgangssperre wurde eingeführt, etliche Häuser mussten für amerikanische Soldaten geräumt werden, alle Waffen, Munition und sämtliches militärisches Gerät mussten abgeliefert werden. Amerikanische Soldaten brachten all das auf den Hainberg und vernichteten es dort.

Der Hainberg war von der deutschen Wehrmacht geräumt worden. Bald schon errichteten die Amerikaner dort ein großes Zeltlager. Zum einen hört man, es sei ein gewöhnliches Lager für eine amerikanische Einheit gewesen, andere meinen, es habe sich um ein Militärhospital für geschlechtskranke Soldaten gehandelt. Jedenfalls war die Zeltstadt gut ausgerüstet, sogar ein Kino soll dort eingerichtet gewesen sein. Und die Neugierde vor allem männlicher Jugendlicher war bald geweckt, gab es doch von freundlichen amerikanischen Soldaten so manch kleines Geschenk: Schokolade, Kaugummi,



- 1 = Oberer Hainberghof
- 2 = Unterer Hainberghof
- 3 = Behelfsheim Salomon
- 4 = Betonsteinwerk Kinzel
- 5 = Betonsteinwerk Spitzschka
- ehemalige Panzerversuchsstrecke

nicht zu vergessen „Abfälle“ aus der Kantine, die in Zeiten, wo Essbares sehr knapp war, höchst willkommen waren.

Für die Jugendlichen war der Hainberg auch schon zu Zeiten der deutschen Wehrmacht ein hochinteressantes Gebiet gewesen. Gab es doch dort viel zu sehen und zu hören. Der Zugang war einfach, wenn man dem „Hainbergwärter“ Schlerf nicht gerade in die Arme lief, das ganze Areal war ja nicht mit einem Zaun abgegrenzt. So sah man meist aus gesicherter Position die neuesten Panzer, die auf der so genannten Panzerstraße eingefahren wurden, beobachtete übende Soldaten, die ihr Können bei den Reichsparteitagen und dem Tag der Wehrmacht zeigen sollten, und suchte zu Zeiten, da der Übungsbetrieb ruhte, nach Überresten aus den vorausgegangenen „Kämpfen“, Munition aller Art war dabei besonders begehrt.

Als die Amerikaner auf dem Hainberg waren, fanden sich dort umso mehr für die Jugendlichen interessante Gegenstände, zum Teil waren es liegen gebliebene Ausrüstungsgegenstände der deutschen Wehrmacht, zum anderen Munition und anderes gefährliches Gut, das die Amerikaner sorglos liegen ließen. So fanden Jugendliche auf ihren Streifzügen über den Hainberg z.B. eine vergrabene Kiste mit Jagdmunition, die wohl hiesige Jäger vor den Amerikanern versteckt hatten. In Kreutles entdeckten sie in einem Erdbunker ein Waffenlager mit Infanteriewaffen: Munition, Gewehre, Handgranaten und Panzerfäuste. Von der Notbrücke über die Rednitz warfen die Amerikaner zentnerweise Munition und Sprengsätze in den Fluss. Die Jugendlichen bargen die gefährlichen Gegenstände und hantierten damit, ohne sich der Gefahren bewusst zu sein. Das Fischen in der Rednitz mit Sprengstoffen war dabei nur ein vergleichsweise harmloses Abenteuer. Zwei Tote und eine Reihe Verletzter gab es in jenen Tagen infolge des arglosen Hantierens mit Waffen und Sprengmitteln.

Die Amerikaner zogen sich recht bald wieder vom Hainberg zurück und kamen nur gelegentlich mit schwerem Gerät zum Üben zurück. Was sollte nun mit dem 234 Hektar großen Areal

geschehen? Infolge der Zunahme der hiesigen Bevölkerung durch Bombengeschädigte aus Nürnberg, durch Flüchtlinge und später Heimatvertriebene war eine heute kaum noch vorstellbare Wohnungsnot entstanden. Ein Unterasbacher erzählt, dass sie in einem kleinen Siedlungshaus mit kaum mehr als 70 qm Wohnfläche mit elf völlig unterschiedlichen Personen leben mussten.

Schon bald nachdem sich die Lage etwas beruhigt hatte, bemühte sich der Oberasbacher Gemeinderat darum, Bauplätze für Siedler auf dem Hainberg zu bekommen. 1946 ging der Hainberg in die Verwaltung der Bayerischen Landesiedlung über. Diese schloss innerhalb kurzem eine Reihe von Pachtverträgen vor allem mit Landwirten aus Unterasbach, Kreutles und Altenberg.

Der Landwirt Fritz Rattay, aus Sachsen stammend, hatte bis dahin einen Teil eines Bauernhofes in Kreutles gepachtet. Nun bot sich ihm die Chance, eine größere Bodenfläche auf dem Hainberg zu nutzen. Das vorher vom „Hainbergwärter“ Schlerf bewohnte Haus nebst Nebengebäuden konnte von der sechsköpfigen Familie bezogen werden.



Der obere Hainberghof

Die 20 bis 22 Hektar wurden von den Rattays hauptsächlich für den Anbau von Roggen genutzt, für den Anbau von Weizen und Rüben waren nur zwei kleinere Flächen geeignet. Kartoffel gediehen auf dem sandigen Boden nur dann gut, wenn es ein nasses Jahr war.

Auch der Laie kann sich gut vorstellen, dass es nicht einfach war, den Boden, auf dem seit Jahrzehnten Militär mit allen möglichen Waffen und Geräten geübt hatten, so zu bearbeiten, dass wieder geerntet werden konnte. Großer Fleiß, manche Entbehrung, Mut und Ausdauer waren dafür nötig.

Die besseren Böden lagen mehr auf der Westseite des Hainbergs, dort konnte auch Weizen angebaut werden. Landwirte aus Altenberg, Kreutles und Unterabach hatten dort ihre Pachtgründe.

Die Rattays bestellten ihre Äcker zunächst mit zwei Pferden, erst ab 1952 konnten sie zur Feldbestellung und zur Ernte einen Traktor der Firma WAHL mit 16 PS benutzen. Später erwarb man einen Schlepper der Firma MAN. Dieser besaß 32 PS, eine lächerliche Stärke, wenn man sie mit den heutigen PS-Zahlen von Schleppern vergleicht. Aber damals war das Gerät ein unersetzliches Hilfsmittel auf dem Hof. Übrigens war der Schlepper vom oberen Hainberghof damals der leistungsstärkste in Oberabach.

Wasser bekam man auf dem oberen Hainberghof aus einem Brunnen. Drei Bohrungen waren notwendig gewesen, um genügend Wasser zu erhalten. Das Wasser soll qualitativ sehr gut gewesen sein.

Anfangs bekam man über eine provisorische Stromleitung 110-Volt-Strom vom unteren Hainberghof. Die Drähte waren ohne Isolatoren an Ästen von Bäumen befestigt. Bei einem heftigen Sturm wurden auf dem Hainberg zahlreiche Bäume entwurzelt. Das führte auch dazu, dass die Stromleitung irreparabel beschädigt wurde. Fortan musste man sich mit Gaslicht begnügen, ein Standmotor wurde beschafft, die Drescharbeiten erledigte man mit Fremdhilfe und die in der



Erntezeit auf dem Hainberg

Landwirtschaft täglich anfallenden Kräfte raubenden Arbeiten, wie häckseln und Rüben zerkleinern, musste man mit Muskelkraft erledigen. Außer den beiden Pferden gab es auf dem Hof noch 10 Kühe, dazu Hühner und Tauben.

Der weiter nördlich gelegene untere Hainberghof wurde von der Familie Wulf bewirtschaftet. Eine Familie Salomon errichtete sich in der Nähe des oberen Hainberghofes ein Behelfsheim. Auch gewerbliche Betriebe siedelten sich als Pächter auf dem Hainberghof an, so zwei Betonsteinwerke: Kinzel und Spitzschka. Auf der Westseite des Sachswaldes wurde Bausand im größeren Ausmaß abgebaut.

Eine rege Bautätigkeit hatte in der Zwischenzeit auch auf dem zum Hainberg gehörigen Areal östlich der Bahnhofstraße in Unterasbach eingesetzt. In den Fürther Nachrichten vom 29./30. Juni 1957 war darüber zu lesen: „Bis heute baute die

Heimatverein Oberasbach aktuell

Veranstaltungen im 1. Halbjahr 2009

Stammtisch

Wir treffen uns an jedem dritten Mittwoch des ersten Monats im Quartal
ab 19 Uhr 30
in der Gaststätte „Schwarzes Kreuz“ in Oberasbach

Die nächsten Termine:

21. Januar 2009

15. Juli 2009

15. April 2009

21. Oktober 2009

Wir freuen uns über Beiträge unserer Mitglieder in Form von Bildern, Dias oder Erzählungen zur Belebung des Stammtisches.

Gäste sind stets willkommen.

Vorträge, Führungen, Ausflüge

12. Januar 2009, Montag, 18.00 bis 21.00 Uhr
Schulküche der Pestalozzi-Schule

Kochen wie anno dazumal

Wir kochen nach Rezepten aus dem vom Heimatverein herausgegebenen Kochbuch „Kochen und Haushalten um 1900 in Franken“.

Da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen in der Schulküche zur Verfügung steht, ist eine Anmeldung bis spätestens 08. 01. 2009 direkt bei Frau Erhardt, Tel. 6920961 oder 09131/861290, notwendig.

14. Februar 2009, Samstag, 14.00 Uhr

Wir besuchen den

Reiterhof Prachar in Unterasbach, Grünstraße 24.

Herr Prachar zeigt uns nach der Besichtigung und Vorführung seine Sammlung von Bodenfunden

11. März 2009, Mittwoch, 19 Uhr 30

Gasthof Kettler „Zur Einkehr“, Oberasbach, Milbenweg 2

Mitgliederversammlung

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung referiert Kreisbaumeister Messow über den Denkmalschutz

26. April 2009, Sonntag

Fahrradralley

für Schüler und Jugendliche durch das Stadtgebiet im Rahmen des Stadtfestes

09. Mai 2009, Samstag, 14.00 Uhr

Ein Rundgang durch den Ortsteil Altenberg

mit dem ehemaligen Kreisheimatpfleger Helmut Mahr

Treffpunkt: Auf dem Platz vor der Gastwirtschaft „Gelber Löwe“ in der Rothenburger Straße

20. Juni 2009, Samstag

Tagesausflug in die alte Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber

Stadtführung und Besichtigung des Wildbads

Abfahrt um 9.00 Uhr an der Bushaltestelle am Rathaus

04. Juli 2009, Samstag, 11.30 Uhr

Bierkellerführung in Nürnberg

Kurioses aus der Nürnberger Braugeschichte

Treffpunkt: Altstadthof, Bergstraße

Führung: Ludwig Engelhardt

26. Juli 2009, Sonntag

Der Heimatverein nimmt wieder am Unterasbacher Kirchweihzug teil.

Wir wollen schon aus Umweltschutzgründen zu den auswärtigen Veranstaltungen mit möglichst wenig Autos fahren. Teilnehmer, die eine Mitfahrgelegenheit suchen, wenden sich bitte rechtzeitig an Herrn Gruber, Tel. 694274 oder an Frau Klein, Tel. 693846 oder 413661.

Ergebnis der Wahlen anlässlich der Mitgliederversammlung am 22. Februar 2008

1. Vorsitzender: Bruno Allar
2. Vorsitzender: Manfred Gruber
3. Vorsitzende: Edith Klein
- Kassier: Ulla Drechsler
- Schriftführer: Peter Hartmann

Als Beiräte wurden gewählt: Gerlinde Erhardt, Katja Haumer, Günter Mages, Dr. Günther Scheer, Johann Sörgel, Ekkehard Scharfenberg

Nach dem Rücktritt des 1. Vorsitzenden Bruno Allar wurde eine Neuwahl des 1. Vorsitzenden des Vereins notwendig. Diese fand in der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 01. 10. 2008 statt. Dabei wurde die 1. Bürgermeisterin Birgit Huber zur 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Oberasbach gewählt.

Frau Ulla Drechsler hat einen sehr gelungenen Kalender für das Jahr 2009 mit Bildern aus den verschiedenen Ortsteilen der Stadt erstellt. Der Kalender kann für 8.00 € an unserem Stand beim Oberasbacher Weihnachtsmarkt erworben werden.

Auch in den vergangenen Monaten wurden uns wieder von Mitgliedern und Nichtmitgliedern eine ganze Reihe von Fotos, Schriften und Gegenständen überlassen. Wir bedanken uns dafür sehr herzlich und freuen uns auch in Zukunft auf derartige Spenden. Bei uns sind die Dinge in guten Händen und vor unwiederbringlichem Verlust gesichert.

Die Familie Ludwig hat aus ihrem reichen Fundus wieder eine sehenswerte Ausstellung aufgebaut. Die Ausstellung unter dem Titel „Schöner alter Weihnachtsschmuck“ ist vom 22. November 2008 bis 11. Januar 2009 in unseren Räumen in der Hirtengasse 2 in Alt-Oberasbach für die Öffentlichkeit an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Wir danken dem Ehepaar Ludwig herzlich für den Aufbau und die Betreuung der Ausstellung.

Gemeinnützige Wohnungsbau-Genossenschaft Unterasbach, die die Landsiedler in sich vereinigte, auf dem an den Grund der Gemeinde angrenzenden Boden immerhin 105 Genossenschaftswohnungen und 85 Eigenheim-Wohnungen. Die Gemeinde selbst errichtete sechs Wohnhäuser und baute auch den neuen Friedhof auf Hainberggrund. In eigener Regie errichtete außerdem die Landessiedlung ein Pfarrhaus auf dem ehemaligen Exerzierplatz.“

Von einem Nürnberger Architekten war zu der Zeit schon eine riesige Wohnanlage geplant. Auf dem Hainberg sollte die größte Wohnsiedlung in Nordbayern nach dem 2. Weltkrieg entstehen. Geplant waren 1169 Wohnungen für 4476 Personen.

In der Zwischenzeit hatte sich eine neue politische Lage ergeben. Die Bundesrepublik Deutschland hatte die Wehrhoheit zurückbekommen, und die Bundesvermögensverwaltung forderte den Hainberg als militärisches Trainingsgelände für den Aufbau der Bundeswehr zurück.

1957 kündigte das Bundesministerium für Verteidigung allen auf dem Hainberg angesiedelten Pächtern die Nutzungsrechte.

Von dem bei Kriegsende von der aufgelösten Wehrmacht verlassenen Gelände von 234 Hektar Bodenfläche konnten als Übungsgelände für die Streitkräfte nur noch 165 Hektar wieder verwendet werden. Der Rest war bebaut worden.

Nach der Ernte 1958 musste auch die Familie Rattay ihr Gehöft räumen. Schon nach relativ kurzer Zeit war von den Gebäuden nicht mehr viel zu sehen. Heute erinnern nur noch zwei Birnbäume, einige abgestorbene Bäume und einige kleinere Mauerreste an den einstmals stattlichen Hof.

Quellen:

Helmut Mahr: Oberasbach – Tausend Jahre und mehr
Fürther Nachrichten vom 29./30. Juni 1957



Das Areal, auf dem der obere Hainberghof stand, heute

Die Hubertusjagd auf dem Hainberg

Günter Mages

„Die hiesige Hubertusjagd des Artillerieregiments 17 fand am Freitag, den 4. November auf dem Hainberg statt. Sie bildete den Abschluss von vorangehenden Jagden.

Die Organisation sämtlicher Jagden lag in Händen der Herren Major v o n O p p e n, Abteilungs-Kommandeur im AR. 17 Nürnberg und Hauptmann E b n e r v o n E s c h e n b a c h, Batteriechef im AR. 17 Nürnberg.

Der Hainberg lässt sich zu Jagdzwecken sehr abwechslungsreich gestalten. Es gibt dort so viele Steilhänge, so viel Wald, dazu noch den Asbachgrund und mehrere Möglichkeiten zu gestauten Wassergräben, dann aber auch weite Strecken über sandigen oder weichen Grasboden. Die Hubertusjagd war etwas über 3 Kilometer lang und führte über 12 sehr fair angelegte Hindernisse. Nachdem das „Wohlauf Kameraden, aufs Pferd“ geblasen war, stiegen wir alle auf.“



Rückkehr von der Hubertusjagd der Reichswehr auf dem Hainberg

So berichtete einst der Fränkische Kurier in seiner Samstags-Ausgabe Nr. 305 vom 5. November 1938 von der letzten Hubertusjagd der Wehrmacht vor dem 2. Weltkrieg.

70 Jahre später wird von Jagdhornbläsern wiederum zum „Aufsitzen“ geblasen, für die Reiterinnen und Reiter des Reit- und Fahrvereins Oberasbach e.V.

Seit 1973 richtet der Verein alljährlich seine traditionelle Hubertusjagd aus; in den ersten Jahren überwiegend auf dem Hainberg. Heute führt die Jagdstrecke weiter über Unterweihersbuch, Loch, Büchlein und Anwenden zurück nach Oberasbach.

Als Schlepjjagdstrecke für eine Beaglemeute bot das Hainberggelände die besten Voraussetzungen, so dass der Reitverein in den Jahren 1988 bis 1998 einige Schlepjjagden hinter der Frankenmeute veranstalten konnte. Auf einer künstlich gelegten Wildfährte hinter einer Hundemeute mit dem Pferde zu jagen ist für Reiterinnen und Reiter stets ein großes Erlebnis.



Schleppjagd auf dem Hainberg

In der Zeit der militärischen Nutzung des Hainbergs konnte der Reit- und Fahrverein Oberasbach auch einige Vielseitigkeitsprüfungen, Fünfkampfveranstaltungen mit Geländeritten und sogar die Bayerische Meisterschaft im Zweispännerfahren ausrichten.

Dem „Naturschutzgebiet Hainberg“ trägt der Verein nunmehr Rechnung und organisiert seine Hubertusjagden als Fuchschwanzjagden außerhalb des Naturschutzgebietes, bei denen einem als Fuchs markierten Reiter die Fuchslunte von der linken Schulter gerissen wird.

Jagdreiten ist der Höhepunkt der reiterlichen Ausbildung und soll dem Reiter und dem Pferd Freude bereiten! Einst betrachtete der griechische Schriftsteller Xenophon (um 430 – 355 v.Chr.) die Jagd zu Pferde als Mittel sportlicher und charakterlicher Ertüchtigung und gehörte zur Erziehung junger

Männer. Heute ist die Jagdreiterei als sportliche Betätigung allen offen, sie ist kein Selbstzweck, sie vermittelt insbesondere dem jungen Reiter das notwendige Umweltbewusstsein.



Fuchsschwanzjagd in Oberasbach

500 Jahre Sonnenuhrenkunst in Nürnberg

Ekkehard Scharfenberg

Unter diesem Motto führte der Sonnenuhrenexperte Ludwig Engelhardt im Juli 08 den Heimatverein Oberasbach durch die Nürnberger Altstadt zu vielen Sonnenuhren, an denen man im allgemeinen Geschäftsbetrieb häufig vorbei läuft. Begonnen wurde die Exkursion in den Hesperidengärten an einer neuen gärtnerisch angelegten Sonnenuhr bei der eine Informationstafel auf die Bedeutung der Uhr für die Zeitmessung in der Geschichte erinnert.

Bereits um das Jahr 5000 v. Chr. wurden in Ägypten Sonnenuhren zur Zeitmessung verwendet. Aus China sind Sonnenuhren aus der Zeit um 3000 v. Chr. bekannt. Sonnenuhren gab es auch bei den Inkas, vermutlich in Verbindung mit kultischen Zwecken, und in Indien schuf Jai Singh um 1700

gewaltige Sonnenobservatorien. In allen Kulturen stellt die Sonnenuhr das erste Zeitmessinstrument dar.

Grundsätzlich gibt die Richtung des Schattens eines von der Sonne beschienenen Stabes die Zeit des betreffenden Ortes auf der Erdkugel, die sog. "Wahre Ortszeit", an. Während bei den Sonnenuhren des Altertums der schattenwerfende Stab stets senkrecht auf der Erdoberfläche stand oder waagrecht aus einer Wand herausragte, werden etwa seit dem 15. Jahrhundert hauptsächlich Sonnenuhren verwendet, deren Stab parallel zur Erdachse gerichtet ist. Der Neigungswinkel gegen die Ebene des Horizontes ist dabei gleich der geographischen Breite des Aufstellungsortes.



Buchsbaumsonnenuhr im Hesperidengarten

Unentbehrlich war die Sonnenuhr auch dann noch zur Gangkorrektur der Räderuhren, denn eine "Normalzeit" war ja noch unbekannt. Zu einem Zentrum der Kompassmacher entwickelte sich Augsburg und Nürnberg.

Die Schwierigkeiten waren zu Beginn der Sonnenuhrherstellung enorm, denn die Kompassmacher mussten mit dem Problem der Vielzahl der Stundenzählung und der unterschiedlichsten Dauer der Stunden fertig werden.

Im 15. und 16. Jahrhundert begeisterte man sich für die Vielflächen-Sonnenuhren. Solche Uhren wurden in allen Größen gefertigt. Sie hatten den Vorteil, sich ohne Zuhilfenahme eines Kompasses exakt ausrichten zu lassen: Die Uhr war dann genau ausgerichtet, wenn alle von der Sonne beschienenen Flächen die gleiche Zeit angaben. Im Laufe der Geschichte hat sich die Einteilung der Tageszeit, also die Gebrauchszeit, mehrmals geändert.

Im Mittelalter wurde die Tageszeit vom Sonnenaufgang (1 Stunde) bis Sonnenuntergang gezählt, also im Sommer lagen die Tagesstunden anders als im Winter. An vielen Sonnenuhren sind heute noch die verschiedenen Stundeneinteilungen für die entsprechende Jahreszeit zu erkennen. Auch die Monate kann man an der Länge des Stabschattens genau ablesen. Der Stab ist so ausgerichtet und vermessen, dass er durch die Stellung der Sonne das Ende des Schattens auf die jeweiligen Monatslinien wirft. Die Sonnenuhren am Fembohaus und an der Lorenzkirche sind mit entsprechenden Markierungen versehen.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde durch die Einführung der Bahn und der Telegraphie die „Normalzeit“ erforderlich. Zuerst die Berliner Zeit für Deutschland und ab 1. April 1893 die Mitteleuropäische Zeit (MEZ). Diese entspricht der mittleren Sonnenzeit (Ortszeit) des 15. Längengrades, auf dem in Deutschland die Stadt Görlitz liegt. Damit ergeben sich gegenüber der Nürnberger „Ortszeit“ Zeitverschiebungen von ca. 15 bis 20 Minuten, die man zwar von den Sonnenuhren ablesen kann, die aber im Tagsablauf keine Bedeutung mehr haben.

(Verwendet wurden Sachinformationen für Sonnenuhren, die Herr Engelhardt ins Internet gestellt hat)



Kirchweihzug in Unterasbach 2008: Der Wagen des Heimatvereins

Alle Fotos in diesem Heft stammen aus dem Archiv des Heimatvereins Oberasbach, von Ulla Drechsler und Günter Mages.

Impressum

Herausgeber:

Heimatverein Oberasbach e.V., Rathausplatz 1, 90522 Oberasbach

Internet:

www.heimatverein-oberasbach.de

1. Vorsitzende:

1. Bürgermeisterin Brigitte Huber

Schriftleitung:

Dr. Günther Scheer

Satz und Layout:

Michael Voggenreiter

Bankverbindung:

Sparkasse Fürth, Kto-Nr. 753350, BLZ 76250000



Spielzeugausstellung des Heimatvereins im Frühjahr 2008



Stadtführung in Berching
am 21. Juli 2008

Heimatverein Oberasbach

Schöner alter Weihnachtsschmuck



Ausstellung

Vom 22. November 2008- 11. Januar 2009
in Oberasbach, Hirtengasse 2

Geöffnet an Samstagen, Sonntagen und
Feiertagen jeweils von 14.00 bis 16.00 Uhr

Aus der Sammlung Ludwig